

Einfaches Tramkonzept Zürich-Süd

Am 6. 12. 23 berichtete die NZZ über die Absicht der VBZ, an der Tramhaltestelle Balgrist für das Einzugsgebiet Hirslanden/Lengg das Fahrplanangebot zu verdoppeln. Einzig dafür sollen in Zürich-Süd sieben Tramlinien umgestellt werden.

Direkt betroffen sind Riesbach, Hirslanden, Hottingen und Fluntern. Diese Quartiere gingen ihrer Stammlinien verlustig, mit denen sie sich seit Jahrzehnten identifizieren. Besonders trifft es das Seefeld, das seit den Anfängen der Strassenbahn direkt mit dem Sihlfeld und dem Hauptbahnhof (Linien 2 und 4) verbunden ist.

Notwendige Umstellungen im Netz sind bislang sehr umsichtig erfolgt und mit Rücksicht auf das Verkehrsverhalten der Quartierbevölkerung auf ein Minimum beschränkt worden.

Eine optimale Lösung ohne Veränderung auf den anderen zwölf Linien sieht so aus:

Die Linie 17 wird von der Haltestelle Bahnhofquai/Hauptbahnhof via Limmatquai–Bellevue–Kreuzplatz nach Rehalp geführt und bedient zusammen mit der Linie 11 die Haltestelle Balgrist. Das Tram 17 verkehrt heute während der Hauptverkehrszeiten als Ergänzung zur Linie 13 vom Bahnhofquai nach Albisgütli. Dieser Ast kann zur Rehalp umgelegt werden, die Stammstrecke Werdhölzli–Bahnhofplatz wird nicht tangiert.

Die Linie 15 fährt vom Central nach Bahnhofplatz/HB und wendet über die Gessnerallee, weil nun das Tram 17 die Strecke Central–Bahnhof Stadelhofen bedient. Der 15er führt so direkt zum HB. Das ist wichtig, weil er, wenn die Linie 11 in Zukunft nach Affoltern fährt, nach Auzelg verlängert werden soll. So bleibt das Aussenquartier direkt mit dem HB verbunden. Die Linie 6 kann während der Hauptverkehrszeiten

neu vom Bahnhof Enge nach Albisgütli die Linie 13 verstricken und so die umgelegte Linie 17 ersetzen.

Peter Stirnemann, Verkehrsplaner, ehem. Adjunkt VBZ, Zürich

Keiner will Jositsch gewählt haben

Im Artikel wird die Aussage der SP-Co-Fraktionschefin Samira Marti wiedergegeben, es habe jeder zweite bürgerliche Parlamentarier für den Zürcher Aussenseiter Jositsch gestimmt (NZZ 15. 12. 23). Damit hätten die Fraktionen ihr Versprechen gebrochen. Das werde Folgen haben. Die Bundesratswahl vom Mittwoch sei kein guter Tag für die Schweizer Konkordanz gewesen.

Da hat sich die Mehrheit des Parlaments trotz grössten Bedenken dem Diktat der SP gefügt und einen ihrer gelisteten Links-aussen-Kandidaten gewählt. Aber allein die Tatsache, dass das nicht alle getan haben, reicht offenbar der SP, um für kommende Wahlen mit Retourkutschen zu drohen.

Da waren die bürgerlichen Vertreter in der Vereinigten Bundesversammlung wohl schlecht beraten, aus Vorsicht und Angst vor künftigen Wahlen mehrheitlich nicht von der Liste der SP abzuweichen.

Wenn die SP das Abweichen einiger Bürgerlicher von der «offiziellen» Liste der Partei als Vorwand für eine Revanche bei künftigen Bundesratswahlen nimmt, so hätte man wohl besser, dem eigenen Gefühl folgend, den geeigneteren Kandidaten Daniel Jositsch gewählt.

Andreas Honegger, Zollikon

Kernenergie in Deutschland

Seit die deutsche Regierung den Ausstieg aus der Kernenergie verfügt hat, wurden in unserem nördlichen Nachbarland nicht nur keine neuen Kernkraftwerke mehr gebaut, sondern auch die bestehenden sukzessive stillgelegt. Weil Energieknappheit herrscht, wurden diese zum Teil sogar durch Kohlekraftwerke ersetzt.

Wie die NZZ über den Entwurf zu einem neuen Grundsatzprogramm der CDU berichtet (NZZ 12. 12. 23), stellt diese Partei nun einen Wiedereinstieg in die Atomenergie zur Diskussion, «denn Deutschland könne zurzeit nicht auf die Option Kernenergie verzichten». Es ist zu hoffen, dass sich diese Einsicht nicht nur in Deutschland, sondern auch bei uns durchsetzt.

Der Bundesrat hat im Schlepptau von Deutschland sinngemäss gleich gehandelt, indem er im Kernenergiegesetz ein Verbot der Errichtung neuer Kernkraftwerke einfügte, was leider 2017 in einer Abstimmung vom Volk sanktioniert wurde. Allmählich setzt sich indes-

sen nun auch bei uns in weiten Kreisen die Erkenntnis durch, dass Sonne und Wind zwar einen willkommenen Beitrag zur Stromversorgung leisten können, der indessen nicht ausreicht, um auch längerfristig den Bedarf zu decken.

So ist denn zu hoffen, dass sich das neugewählte Parlament mit dieser Frage befasst, im Sinne der Technologie-Offenheit den Verbotsartikel streicht und damit ermöglicht, die Kernenergie auch in der Schweiz künftig wieder zu nutzen.

Ulrich Fischer, ehem. Nationalrat, Seengen

«Auch ein Zahnarzt kann sich fürchten»

Martin Schaufelberger, CEO von Coltene, fällt im Artikel durch mehrere polemische Behauptungen auf; unter anderem mit der Aussage «Ein Zahnarzt hat noch nie etwas geheilt. Entweder er entfernt einen toten Zahn, tötet einen lebenden Zahn ab oder flickt ihn, indem er ein Loch bohrt und wieder füllt» (NZZ 8. 12. 23).

Diese Aussage ist falsch. Zwar ist Karies eine chronische Krankheit, die nicht geheilt werden kann. Die Arbeit von Zahnärzten geht aber weit über das blosses Entfernen oder Reparieren von Zähnen hinaus. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Behandlung von Zahnfleischerkrankungen. Diese Erkrankungen können nicht nur die Mundgesundheit beeinträchtigen, sondern auch Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit haben. Zahnärzte diagnostizieren und behandeln Gingivitis und Parodontitis, um Zahnverlust zu verhindern und die langfristige Gesundheit des Mundraums sicherzustellen.

Zudem spielen Zahnärztinnen und Zahnärzte eine entscheidende Rolle bei der Prävention von Zahnproblemen und bei der Erhaltung vitaler Zähne. Ihre Arbeit trägt erheblich zur Mundgesundheit und zur Verbesserung der Lebensqualität der Patienten bei.

Dr. med. dent. Olivier Marmy, Mitglied Zentralvorstand der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO)

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 244. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagessleitung: Nicole Anliker (ann.), Samuel Burgener (sbr.), Jacqueline Lipp (lip.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kaufmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), James Roth (jor.), Erika Burri (ebu.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafajer (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigger (bai.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael

von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgi.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Christoph Eisenring (cei.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schätti (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosh (gho.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebé (bet.), Christoph G. Schmutz (sco.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Eflamm Mordrelle (EM.), Nelly Keusch (nel.), Isabelle Wächter (wai.), Zoé Baches (zb.), Mortiz Kaufmann (mfk.), Jürg Meier (mju.), Markus Städeli (stä.), Albert Streck (sal.), David Strohm (dst.), Birgit Voigt (vob.), Jürg Zulliger (jz.).

Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasly (pim.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fultner (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Kalina Orschakoff (oro.), Esther Widmann (wde.), Eva Mell (ev.), Martin Amrein (mna.), Carole Koch (ck.), Theres Lüthi (tlu.), Claudia Mäder (cmd.).

Feuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Christof Krapf (krp.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sco.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.).

Reporter: Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (y-r), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

Nachrichten: Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Panagiotidis (ela.), Kathrin Klette (kkl.), Raffaella Angstmann (ran.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder

(til.), Jacqueline Lipp (lip.), Fabian Vogt (vof.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatore (lia.), Philipp Gollmer (pgh.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.), Matthias Venetz (etz.).

Social Media: Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

Community: Anja Gründfelder (ang.).

Podcast: Nadine Inland (ina.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rie.), Simon Schaffer (ssi.), Alicie Grosjean (jea.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfi.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frm.).
Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xco.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fst.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Michel Graustück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Krachui (akr.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (skl.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Jörg Walch (jwa.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (csh.), Christoph Fisch (cf.), Lucie Paška (pa.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Manuela Kessler (mk.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hutschmid (phh.), Ilda Özalp (ilö.), Lisa Leonardy (llil.), Yves Tardent (tay.), Tanja von Arx (tva.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).

Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

TRIBÜNE

Lesemisere – Bücher statt Bildschirme

Gastkommentar

von ELIANE PERRET

Es ist hinlänglich bekannt, dass heute eine grosse Anzahl von Kindern und Jugendlichen nicht über ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, um den privaten und beruflichen Alltag selbständig und befriedigend gestalten zu können. Bereits um die Jahrtausendwende war der Anteil von Jugendlichen mit sehr schwachen Lesefähigkeiten mit 12 Prozent besorgniserregend. 2014 zählte man im Bundesamt für Statistik (Bfs) 800 000 betroffene Menschen und befürchtete eine Zunahme in den nächsten Jahren.

Mit der Volksabstimmung 2006 wurde in der Schweiz ein Bildungsartikel in die Bundesverfassung aufgenommen, der bestimmte einheitliche Regelungen für die ganze Schweiz versprach. Zur Behebung des angesprochenen Problems braucht es jedoch keine schweizweit einheitlichen Massnahmen. Gerade die Kantonshoheit im Bildungsbereich ist ein Garant dafür, dass gezielt und schnell Massnahmen ergriffen werden könnten, die auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse der jeweiligen Kantone ausgerichtet sind.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl jener Kinder kontinuierlich gestiegen, die Deutsch nicht als Erstsprache haben. Natürlich steht damit ein pädagogisches Problem an, denn sie brauchen fundierte Deutschkenntnisse. Bis vor einigen Jahren gab es die sogenannten Kleinklassen E, in denen sich neu in der Schweiz wohnhafte Kinder die notwendigen Sprachkenntnisse aneignen konnten, bevor sie in die Regelklassen integriert wurden. Nun müssen sich die meisten von ihnen von Anfang an mit einigen Stunden zusätzlichem Deutschunterricht in einer Regelklasse zurechtfinden, was für sie einen Mangel an Chancengerechtigkeit und eine Belastung für die Schulklasse bedeutet.

Wenn vielfach die Heterogenität in den Klassen als mögliche Ursache und differenzierender Unterricht als zu treffende Massnahme vorgeschlagen wird, so fehlt eine sorgfältige Analyse der Situation. Zwar gehört die Heterogenität in den Schulklassen, bedingt durch die sogenannte Integration aller Kinder in der Regelklasse, sicher auch zu den Ursachen der Lesemisere. Der differenzierende bzw. individualisierende Unterricht, mit dem die Kinder vereinzelt ihre Lernprogramme erfüllen sollen, ist heute jedoch bereits üblich und deshalb nicht geeignet. Er verhindert gerade einen sprachlich anregenden Lernprozess. Es fehlen die Modellwirkung sprachgewandter Kinder und ein Übungsfeld des gemeinsamen Gesprächs und Lesens – kurz das Lernen von- und miteinander, entscheidend für einen gelingenden Lese- und Sprachlernprozess.

In unserer Gesellschaft ist man unzählige Male am Tag mit Schrift und Text konfrontiert. Wer nur mit Mühe einen Text entziffern kann und kaum oder gar nicht versteht, was drinsteht, ist nicht nur in seinem Lebensalltag und seinen -zielen eingeschränkt, sondern auch in seiner Selbsteinschätzung, ein wertvoller und gleichwertiger Mensch zu sein, zutiefst betroffen.

Um die Lesemisere in der Schweiz zu beheben, müssen auch heisse Eisen angefasst werden: Vernachlässigt wurde bisher, dass Leseschwächen und -störungen oft verursacht sind durch untaugliche, mittlerweile im Ausland teilweise wieder unzulässige Methoden, mit denen sich Kinder falsche Lernstrategien und Fehler aneignen, die später nur noch schwer zu korrigieren sind.

Es scheint bei der Analyse des gegenwärtigen Problems bestimmte Denkblockaden zu geben. Eine davon ist die Unantastbarkeit digitalen Lernens. Schweden hatte vor einiger Zeit den Mut, Forschungsergebnisse zu den Ursachen ihrer durch die empirische Studien dokumentierte Lesemisere ernst zu nehmen. Bisher als Unterrichtsmittel übliche digitale Geräte – allen voran die Tablets – wurden aus den Schulzimmern der Primarschüler verbannt. Geplant ist eine Rückkehr zu Büchern im Schulzimmer. Ein renommiertes Forschungsteam hatte belegt, dass sich das Lesen auf dem Bildschirm negativ auf das Leseverständnis auswirke und Texte am Bildschirm schneller und oberflächlicher gelesen werden, was ein vertieftes Lernen behindert.

—
Eliane Perret ist Psychologin und Heilpädagogin; sie war Schulleiterin an einer Tagessonderschule.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Batz (nba.). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Sarrso (fx.), Jonas Herrmann (jsh.), René Höltschi (Ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksan (oma.), Fatma Keilani (kei.), Susann Kreuzmann (suk.), Rewert Hoffer (rew.), Beatrice Achterberg (bta.), Marco Seliger (mse.), Johannes C. Bockenheimer (JCB.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Irwinkelried (imr.). **Tallinn:** Linda Koponen (lko.). **Brüssel:** Daniel Steinvorth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Matthias Müller (mue.). **Taipeh:** Patrick Zoli (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weisflog (cri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ Folio: Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clärlina (cl.), Barbara Klingbacher (bak.).
NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch.
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/faq.

Inserate: NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, contact@nzzone.ch, www.nzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MwSt)

NZZ Print & Digital: 879 Fr. (12 Monate), 80 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 599 Fr. (12 Monate), 56 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 389 Fr. (12 Monate), 35 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 595 € (12 Monate), 54 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2023.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler